

Eine gemeinsame Oberstufe schaffen

Strengelbach Vertreter von Gemeinderat und Schulpflege informierten über die Zusammenlegung der Oberstufenstandorte Brittnau, Strengelbach und Zofingen.

VON CAROLINE KIENBERGER

Die Oberstufenschüler aus Strengelbach und Brittnau sollen ab dem Schuljahr 2027/2028 die Schule in Zofingen besuchen. Ob es so weit kommt, entscheiden im November die Stimmbürger der betroffenen Gemeinden sowie der Zofinger Einwohnerrat. Heissen alle Beteiligten den gemeinsamen Schulvertrag gut, tritt bis zum Jahr 2027 eine Zwischenlösung in Kraft: Die Strengelbacher Oberstufenschüler gehen ab dem nächsten Schuljahr in Brittnau zur Schule. Am Donnerstag fand in der alten Turnhalle in Strengelbach ein Info-Anlass zum Projekt statt.

Verzweifelte Eltern

Die Ausgangslage: Der Grosse Rat hat die Mindestschülerzahlen von 11 auf 13 (Realschule) und von 13 auf 15 (Sekundarschule) erhöht. Strengelbach und Brittnau können diese Zahlen nicht konstant erfüllen: Die Gemeinden müssen bereits jetzt untereinander Schüler austauschen, um die erforderlichen Klassengrößen zu erreichen. «Bei den betroffenen Eltern ist die Verzweiflung gross, wenn Kinder mit guten Lehrkräften aus funktionierenden Klassenverbänden herausgerissen werden», sagte Roger Lussi, Präsident der Schulpflege Strengelbach. Das Departement für Bildung, Kultur und Sport (BKS) unter-



Die Strengelbacher Oberstufenschüler sollen ab dem nächsten Jahr in Brittnau (Bild) zur Schule gehen.

MIF/ARCHIV

stützt die Schulorganisation beider Gemeinden nicht mehr länger: Der bestehende Vertrag zum Schüleraustausch wird aufgehoben.

Zofingen plant den Bau eines Oberstufenzentrums Reberg. Beide Gemeinden haben ihren Bedarf auf Schulraum bereits angemeldet. Bis das Oberstufenzentrum bezugsbereit ist, vergehen noch rund zehn Jahre. Eine Arbeitsgruppe prüfte, welche Schule sich besser als Zwischenlösung eignet:

Strengelbach oder Brittnau. Stephan Gerhard erläuterte, weshalb der Entscheid zugunsten von Brittnau ausfiel. «Durch die Auslagerung der Bezirksschule ist genügend Schulraum vorhanden», sagte der Präsident der Schulpflege Brittnau. Werkräume und Kochschule müssen nicht extra ausgebaut oder saniert werden. Strengelbach profitiere von der Lösung: Der Schulpavillon könnte verkauft werden. Eine mögliche Investition in zusätzlichen Schulraum

wäre vom Tisch. Roger Lussi betonte, dass die Strengelbacher Lehrer bei einer Zusammenlegung nicht um ihre Anstellung fürchten müssten. «Sie würden gemeinsam mit den Klassen nach Brittnau zügeln, auch dank anstehenden Pensionierungen.»

Teure Weiterbildungen

Die beteiligten Gemeinden und die Stadt Zofingen stehen hinter dem Projekt. Roger Lussi zeigte auf, welche Fol-

gen eine Ablehnung haben könnte. «Wir müssten altersdurchmischte Klassen einführen.» Für Schüler, Lehrer und Schulleitung würde dies einen «gewaltigen, risikobehafteten Kulturwandel» bedeuten, der vom BKS nicht unterstützt würde und der teure Weiterbildungen generiere. Weiter müsste die Gemeinde die zu kleinen Klassen selbst

«Durch die Auslagerung der Bezirksschule ist in Brittnau genügend Schulraum vorhanden.»

Stephan Gerhard Schulpflege Brittnau

finanzieren, da sie der Kanton nicht mehr bewilligt.

«Der Entscheid ist etwas kurzfristig», meldete sich eine Bürgerin zu Wort. «Was bringt es uns, länger zu warten?», erwiderte Roger Lussi. Die Prognosen zeigten, dass die Schülerzahlen auch in Zukunft nicht ansteigen. Weshalb der Bau einer Dreifachturnhalle nötig war, wo man doch um die sinkenden Schülerzahlen wusste, wollte eine weitere Strengelbacherin wissen. «Die Turnhalle wird auch von Vereinen genutzt», sagte Lussi. Applaus erntete der Beitrag des Strengelbacher Oberstufenlehrers Stephan Kunz. Es ginge dem Kanton hier nur ums Sparen, meinte er. Roger Lussi und Stephan Gerhard pflichteten ihm bei. «Es ist natürlich schade, dass so viel gespart werden muss», meinte Gerhard. Aufgabe der Schulpflege sei es aber, die Gesetze zu erfüllen. Eine Zusammenlegung der Schulen an einem einzigen Standort biete auch Chancengleichheit für alle Schüler - etwa, indem mehr Wahlfächer angeboten werden könnten.

INSERAT

MODELL IST
IN VERSCHIEDENEN
FARBEN ERHÄLTlich

JEEP® RENEGADE 1.4T, 140 PS STREET EDITION MIT NAVI

FÜR NUR
CHF 19'900.- | 199.-/MT
ÜBER CHF 8'100.- KUNDENVORTEIL*

ODER AB

GRATISSERVICE
3/100'000

*Unverbindliches Berechnungsbeispiel der FCA Capital Suisse SA, Schlieren: Jeep® Renegade Longitude Street Edition, 1,4-l-MultiAir-2, 6-Gang-Handschriftung, 4x2, 140 PS/103kW, 6,0 l/100km, 140g CO₂/km, Energieeffizienz-Kategorie E, Katalogpreis CHF 28'000.- minus Kundenvorteil CHF 8'100.- ergibt einen Nettopreis von CHF 19'900.-, Leasingberechnung: Leasingrate pro Monat ab CHF 199.-, Sonderzahlung CHF 3'000.-, 48 Monate Laufzeit, 10'000 km/Jahr, eff. Jahreszins 3,75% (Multilease). Alle Beträge inkl. MWST. Eine Leasingvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Preisänderungen, Irrtümer und Fehler sowie Bewilligung durch Multilease AG vorbehalten. Aktion ist gültig solange Vorrat und nur für ausgewählte Lagerfahrzeuge (immatrikuliert per August 2017) bei der Emil Frey AG, Autocenter Safenwil. Mit 3 Jahren Gratisservice oder 100'000 km. Es gilt das zuerst Erreichte. Jeep® ist eine eingetragene Marke der FCA US LLC. Abgebildetes Modell: Jeep® Renegade Longitude Street Edition, 1,4-l-MultiAir-2, 6-Gang-Handschriftung, 4x2, 140 PS/103kW, mit Sonderausstattung CHF 19'900.-, Durchschnitt der CO₂-Emission aller in der Schweiz verkauften Neuwagen: 134g/km.



Emil Frey AG, Autocenter Safenwil

Emil-Frey-Strasse, 5745 Safenwil

062 788 88 88, www.emil-frey.ch/safenwil